Sonntag, 13 Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10751. 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutschland.

△ Berlin, 11. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den folgenden Gesetzentwurf, betr. die Beglaubigung öffentlicher Urkunden, zugehen lassen: § 1. Urkunden, die von einer inländischen öffentlichen Behörde oder von einer mit öffentlichem Glauben versehenen Person des Inlandes aufgenommen oder ausgestellt sind, bedürfen zum Gebrauch im Inlande einer Beglaubigung (Legalisation) nicht. § 2. Zur Annahme der Echtheit einer Urkunde, welche als von einer ausländischen öffentlichen Behörde oder von einer mit öffentlichem Glauben versehenen Person des Auslandes ausgestellt oder aufgenommen sich darstellt, genügt die Legalisation durch einen Consul oder Gesandten des Reichs. — In der Begründung heißt es: Nach Art. 4, No. 12 der Reichsverfassung unterliegen der Beaufsichtigung seitens des Reichs und der Gesetzgebung desselben die Bestimmungen über die Beglaubigung von öffentlichen Urkunden. Als der Bundesrath sich mit dem Abschluß eines Vertrtrages zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn über die Legalisirung der von öffentlichen Behörden aufgestellten oder beglaubigten Urkunden auf Grundlage des preußisch-österreichischen Vertrages vom 4 September 1865 durch Beschluß vom 5. October 1874 einverstanden erklärte, beschloß derselbe zugleich: den Reichskanzler zu ersuchen, einleitende Schritte zu thun, damit der zwischen einzelnen Bundesstaaten noch bestehende Legalisirungszwang in Wegfall komme. Es wird weiter ausgeführt, daß in 16 Bundesstaaten ein solcher Zwang nicht besteht und in Preußen, Baden, Oldenburg, Waldeck, Lippe, Hamburg, Elsaß-Lothringen, Sachsen und Baiern der Zustand rücksichtlich des Legalisirungszwanges zur Zeit theilweise blos auf thatsächlicher Uebung und zum Theil auf Gesetzen beruht. Dieser Rechtszustand begründete das Bedürfniß einer Abänderung. „Es liegt klar zu Tage, daß solche Vielseitigkeit der Rechtsformen zu einem Hemmniß des Verkehrs wird, welches um so mehr an Bedeutung gewinnt, je lebhafter die Verkehrsbeziehungen zwischen den einzelnen Theilen des Reichs sich entwickeln. Da die in Rede stehenden landesrechtlichen Vorschriften zum Theil Gesetzeskraft haben, so bedarf es zum Zwecke der Aenderung eines Gesetzes.“ Am Schlusse wird bemerkt, daß der Entwurf in Einklang mit den Vorschriften der Civilprozeßordnung stehe, jedoch mit derselben nicht so weit zusammenhänge, daß es erforderlich wäre, den Eintritt der Gesetzeskraft des Entwurfs bis zum Inkraftreten der Civilprozeßordnung zu vertagen. Die Bestimmungen beider Gesetze werden von einander nicht berührt. — In den zustehenden Bundesrathsausschüssen werden demnächst schon die Berathungen über die Entwürfe, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und die Einsetzung von Gewerbegerichten beginnen, weil man den lebhaften Wunsch hegt, die Entwürfe dem Reichstage womöglich schon bei seinem Zusammentreten oder doch bald nach demselben vorzulegen, indessen dürften sich die Berathungen in den Ausschüssen ziemlich umfangreich gestalten, da von verschiedenen Seiten schon jetzt Verbesserungsanträge angemeldet sind. — Man erwartet in den allernächsten Tagen im Bundesrathe die Erklärungen Preußens hinsichtlich der Vermehrung der Reichseinnahmen. Von einigen Seiten heißt es, diese Erklärungen würden sich nicht ausschließlich auf die Tabacksteuer beschränken, sondern auch auf die Vorschläge der Ausschüsse über den Bericht der Stempelsteuer-Commission zurückgreifen. Bekanntlich harren diese Vorschläge noch einer letzten Entscheidung. Voraussichtlich werden zunächst jene Ausschüsse, welchen die Vorberathungen des Reichshaushaltsetats obliegt, zuerst mit den Absichten der preußischen Regierung bekannt gemacht werden. Man erwartet übrigens, daß auch einige andere Staaten, namentlich Würtemberg, noch einmal auf die früher bereits gemachten Finanzvorschläge zurückkommen werden.

⊙ Berlin, 11. Januar. Der deutsche Handelstag hat bekanntlich in seiner Generalversammlung beschlossen, hinsichtlich des Einflusses der Gefangenenarbeit auf die freien Gewerbe eine Untersuchung zu veranstalten. In Ausführung dieses Beschlusses haben sich unsere Handelskammern an die Directoren der Staatsgefängnisse gewendet, dieselben um die Beantwortung verschiedener die Gefangenenarbeit betreffenden Fragen ersuchend. Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes hat die Staatsregierung, welche jeden sachlich gehaltenen Antrag zur Lösung der Arbeiterfragen zu fördern bereit ist, und den Handelstag für besonders geeignet hält, die nöthigen Wege dazu anzubahnen, sich bereit erklärt, die vom Handelstage angeregten Maßregeln zu unterstützen. Der Minister des Innern hat demzufolge die Gefängnißvorsteher mit Anweisungen dahin versehen, daß sie dem Antrag der Handelskammern durch sorgfältige und vollständige Beantwortung der von diesen gestellten Fragen Folge zu geben haben. — Das kaiserliche statistische Amt hat aus Daten des Kriegsministeriums eine Uebersicht über die Schulbildung der Rekruten der deutschen [illegible] Marine angefertigt. Das Material dazu haben die Prüfungen der Rekruten geliefert, welche dahin gingen, ob der Rekrut genügend lesen und seinen Vor- und Zunamen leserlich schreiben konnte. Es ergiebt sich aus diesen Prüfungen, daß auch im Jahre 1876 die ungünstigsten Verhältnisse im Norden und Osten Preußens und in Elsaß-Lothringen bestehen, daß dagegen im südlichen Deutschland diesseit des Rheins und in den deutschen Mittelstaaten die günstigsten Verhältnisse in Bezug auf die Volksbildung herrschen. Im Ersatzjahr 1876 war das Verhältniß etwas günstiger als im Vorjahre. Preußen stellte 86 670 Rekruten, von denen 78 601 die nöthige Schulbildung in der deutschen Sprache, 5486 dieselbe wenigstens in andern Sprachen, 2523 aber gar keine Schulbildung hatten. Im ganzen deutschen Reiche wurden 140 197 Rekruten geprüft. Davon hatten die nöthige Schulbildung in deutscher Sprache 130 936, in nichtdeutscher Sprache 6289, und ohne alle Schulbildung waren 2945. — Nach einer amtlichen Uebersicht der versteuerten Rübenmengen zur Zuckerfabrikation, sowie der Einfuhr und Ausfuhr von Zucker im Monat November v. J. wurden von den 328 Fabriken, von denen 249 auf Preußen fallen, 19 386 411 (von preußischen Fabriken 14 574 894) Ctr. versteuert. Von dem daraus producirten Zucker wurde nach dem Zollauslande ausgeführt: an raffinirtem Zucker 41 745 Ctr. (aus Preußen 40 414 Ctr.), an Rohzucker 229 414 Ctr. (aus Preußen 223 558 Ctr.), an Melasse aller Arten 29 412 Ctr. (aus Preußen 27 776 Ctr.). Die Einfuhr vom Zollauslande betrug 21 065 Ctr. raffinirten Zucker, 16 954 Ctr. Rohzucker, 35 839 Ctr. Melasse. Die meisten Fabriken existiren in der Provinz Sachsen, nämlich 139; auf Sachsen folgt die Provinz Schlesien mit 47 und Anhalt mit 33 Fabriken.

Schweiz.

Bern, 7. Januar. Nach der Abschlußrechnung des General-Commissariats für die schweizerische Abtheilung der allgemeinen Ausstellung in Philadelphia belaufen sich die Gesammtausgaben auf 233 114 Fr. oder 16 886 weniger als die Bundesversammlung bewilligt hatte. Weniger gebraucht als veranschlagt, das kann in einem anderen europäischen Staat als in der Schweiz nicht vorkommen. — Der jüngst in Genf verstorbene Maler Diday hat der Stadt Genf sein Haus nebst Grundbesitz im Werth von 400 000 Fr. zum Zweck des Ankaufs von Werken schweizerischer Künstler vermacht, ferner der genferischen Société des Arts eine Anzahl Studien und Skizzen nebst 20 000 Fr. zur Ertheilung von Prämien an Maler, der Section des Beaux Arts des Institut national 5000 Fr. und der Genfer Feuerwache 1000 Fr. — Für das abgelaufene Jahr beziffert sich die Gesammtsumme der öffentlichen [illegible] Schweiz auf 3 758 190 Fr., d. i. durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung Fr. 1. 42. — Die Dividende der Rigibahn für voriges Jahr beträgt 8 Proc., nur halb so viel als früher.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Je mehr sich die Nachrichten über den Ausfall der Gemeindewahlen vervollständigen, um so deutlicher wird der glänzende Sieg der Republikaner ersichtlich. Ueber die wahren Absichten der französischen Nation kann nun kein Zweifel mehr bestehen. In drei aufeinanderfolgenden Abstimmungen, am 14. October, 4. November und 6. Januar, bei der Wahl von Deputirten, Generalräthen und Gemeinderäthen hat das allgemeine Stimmrecht sich mit steigender Energie für die Erhaltung der republikanischen Einrichtungen ausgesprochen. Die reactionäre Coalition hat allem Anschein nach ihre Pläne noch nicht aufgegeben, aber schon jetzt wird sie die Hoffnung aufgeben müssen, etwaige neue Attentate durch das allgemeine Stimmrecht unterstützen zu lassen. Ueberdies bleibt ihr zur Verübung derselben nur wenig Zeit. Der Senat wird in seiner jetzigen Zusammensetzung schwerlich das Jahr 1878 lange überdauern, denn Anfangs 1879 muß ein Drittel seiner Mitglieder sich einer Neuwahl unterwerfen und das Loos hat es bekanntlich so gefügt, daß gerade die reactionärsten Mitglieder der oberen Kammer zuerst an die Reihe kommen. Aber schon aus den Wahlen vom Sonntag hat man bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß diejenigen Departements, welche vor zwei Jahren diese reactionären Senatoren wählten, im nächsten Jahre eine ganz andere Wahl treffen werden, denn sie haben durchgängig ihre reactionären Gemeinderäthe durch republikanische ersetzt. — Der Arbeitsminister Freycinet wird am Donnerstag einen Gesetzvorschlag einbringen, welcher auf den Ankauf von zehn kleinen Lokaleisenbahnen durch den Staat für eine Gesammtsumme von 500 Millionen abzielt. Der Staat will den Betrieb dieser Bahnen provisorisch für eigene Rechnung übernehmen. — Wie verlautet, ist die Untersuchung über das Verhalten, welches Ducrot und einige andere Generäle vor dem 13. Dezember beobachtet haben, schon beendet. Ducrot verlangt indessen Vervollständigung der Untersuchung. Er befindet sich in Paris und wurde gestern vom Marschall empfangen. Aus der über die letzten militärischen Vorgänge gemachten Untersuchung, die im gestrigen Ministerrath mitgetheilt wurde, geht hervor, daß die Armee im Allgemeinen von einem Staatsstreich nichts wissen wollte und nur einige Corpscommandanten nebst den clericalen und einem Theil der bonapartistischen Offiziere dafür zu gewinnen gewesen wären. In Betreff der Soldaten und Unteroffiziere konnte die Staatsstreichpartei nur auf jene rechnen, welche unter dem directen Einfluß der Garnison-Geistlichen stehen. — Die Abberufung des [illegible] Untergouverneur der Bank von Frankreich, und seine Ersetzung durch Larsonnier, einen der Censoren dieser Anstalt, hat in den Kreisen der republikanischen Deputirten sehr günstig gewirkt, denn sie beweist von Neuem, daß die Lection, welche de Broglie und de Fourtou nach dem 16. Mai ihren Gegnern ertheilt haben, nicht fruchtlos geblieben ist. — Vicomte d'Harcourt, der Secretär der Präsidentschaft, wird seine Stelle schwerlich behalten können, da er sich während der letzten Krisis so bloßgestellt hat, daß selbst der Marschall die Nothwendigkeit seiner Beseitigung eingesehen haben soll.

□ Aus Berlin.

Wie der Fastnacht der Aschermittwoch, so folgt jetzt den Festen und Vergnügungen die Zeit der Rechnungen, der Abschlüsse, der Ordnung des Haushalts. Sie bildet die ernste, trockene, düstere Kehrseite jener und augenblicklich lastet auch auf der Residenz der Druck der großen Rechnungslegung. Man kann nun zwar nicht behaupten, daß unser Stadthaushalt die Bürger mit gar zu schweren Lasten und Auflagen drückt. Allerdings fehlen zur Ausgleichung des Etats ca. 14 Millionen Mark, deren Aufbringung einen Zuschlag von 145 Procent zur Staatseinkommensteuer nothwendig machen würde. Allein der Magistrat will alle Etats so lange revidiren bis sich dieser Procentsatz auf 100 reducirt und das werden die Steuerzahler wohl leisten können, wenn diejenigen kleinerer Städte mit 3—400 Procent herangezogen werden. Wer billig urtheilt, muß zugeben, daß neuerdings, seit das Knausersystem einer früheren engherzigen Verwaltungsperiode beseitigt worden, viel und durchgehends Zweckmäßiges ausgeführt wird. Das Riesenwerk der Canalisirung, die Erweiterung der Wasserwerke, die Erbauung ausgedehnter Schlachthöfe, besonders aber die Errichtung und Ausstattung ganz vortrefflicher Schulanstalten sind Werke, deren Vollendung Berlin allen anderen Weltstädten mindestens gleich, ja, was die Schulen betrifft, unsere Stadt allen voran stellt. Ueber das Steinpflaster wurde oft mit Recht geklagt. Jetzt versucht man seit einigen Wochen Straßenpflaster aus Eisenguß auf einer kurzen Strecke unter den Linden. Amerika empfiehlt eisernes Straßenpflaster schon seit längerer Zeit, von allen continentalen Großstädten ist Warschau diejenige, welche zuerst und in großem Maßstabe mit eisernen Platten pflastert. Dieselben werden natürlich nicht glatt, sondern in waffelförmiger Musterung gegossen, damit die Pferde nicht ausgleiten, sie bilden eine völlig ebene und sehr dauerhafte Pflasterung und außerdem noch den Vortheil, daß die auf der einen Seite abgenutzten Platten später umgekehrt und auf der anderen noch einmal gebraucht werden können. Andere Städte haben sich schwer zur Nachahmung entschlossen, hier ist eine solche kürzlich versucht worden. Frost und Straßenschmutz, Schnee und Regen haben dieser Pflasterung keinerlei Schädigung zugefügt, man fährt auf derselben geräuschlos, leicht und sehr angenehm, der Belag stellt sich bei Weitem billiger, als derjenige mit Steinen, besonders weil die oftmaligen und theuern Reparaturen fortfallen, weil das Aufnehmen zum Zwecke verschiedener Tiefbauten ungleich bequemer, schneller und billiger ausführbar ist. Die Erfahrung muß lehren, ob sich die Pferdehufe, d. h. deren Eisen, nicht leichter abnutzen und dadurch die Fuhrwerker zu einem Einspruch getrieben werden. Sonst würde sich das Eisenpflaster für unser steinarmes Land sehr empfehlen, auch schon deshalb, weil die Geleise der Pferdebahnen gleich in die Platten hineingegossen werden können.

Diese Pferdebahnen werden wohl bald auf Dampfbetrieb übergehen. Die Charlottenburger Linie, die ja bis mitten in die Stadt führt und sehr lebhafte Straßenzüge durchschneidet, schafft sich bereits einen ausreichenden Park von Locomotiven an, die, sobald die Polizei es genehmigt, für die nächsten Monate den Fahrdienst versehen sollen. Erst dann wird man zu der Einsicht an der Hand der Erfahrung gelangen, welche Bewegungskraft die billigere ist und welche größere Sicherheit gewährt. Entscheidet, wie wohl zu erwarten, der Erfolg für die Maschine, so dürfte es nicht lange dauern, bis sämmtliche hiesige Pferdebahnwagen mit diesen letzten bespannt sein werden; sehr leicht könnte da wieder Berlin allen übrigen Großstädten mit gutem Beispiele vorangehen. Die Pferdebahnen gewinnen täglich in der Gunst des Publikums und deshalb machen sie gute Geschäfte. Sie rücken die weit ausgebreitete Stadt näher zusammen, ermöglichen es Geschäftsleuten, Gelehrten, Beamten in den entferntesten Vorstädten nicht nur billiger, sondern auch gesunder und bequemer zu wohnen, sie sind bestimmt, zu einem großen allgemeinen Regulator der hauptstädtischen Miethspreise zu werden. Jetzt schwanken diese noch sehr stark, steigen in dem einen Viertel, während sie in allen anderen hinuntergehen. Im Ganzen werden die Wohnungen allerdings hier billiger, das hat der Neujahrsumzug aufs Neue bewiesen. Aber in den Thiergartenvierteln, wo man die großen Dreitausendthalerwohnungen nicht mehr los wird und sie deshalb theilt, erzielt man damit eine bessere Verwerthung als bisher. Aber durch solche Zerstückelungen mehrt sich die Zahl der Wohnungen nicht unerheblich, viele Haushaltungen suchen die innern Bezirke der Stadt auf und deshalb sinken weiter draußen die Miethspreise. Jede Pferdebahnlinie wirkt nun befruchtend auf solche Peripheriestraßen, das merken wir heute schon, wo das weitausgespannte Schienennetz doch immer erst aus sehr wenigen Fäden besteht.

Unsere Freude, der Stolz über das sich mehr und mehr entwickelnde Großstädterthum werden aber nicht selten stark herabgedrückt, wenn wir einzelne Erscheinungen des hiesigen Lebens näher ins Auge fassen. Schlimmer als der Gassenjungenzug in der Physiognomie unserer Einwohnerschaft, als die gaffende, spottlustige, rücksichtslose Neugier allen Fremden gegenüber entwickelt sich neuerdings wieder der Hang zum Glauben an Wunderthäter, Weissagungen, Geistererscheinungen. Wir haben bisher nur gelegentlich der Aufführungen der „Spiritisten“ jener neuen Manie gedacht, die einen Schandfleck in dem Berliner Leben am Ende des 19. Jahrhunderts bildet. Denn wir glaubten, die Krankheit werde schnell vergehen. Das scheint indessen nicht der Fall zu sein. Von Mr. Slade sprach alle Welt, sehr wenig wissen Sie wahrscheinlich in der Provinz von den anderen Damen und Herren, die gegen einen Thaler Eintrittsgeld uns die Zukunft verkünden, Geister erscheinen lassen, Wunder verrichten oder geheimnißvolle Curen mit Geheimmitteln ausführen. Alle diese Beutelschneider, welche die Thorheit, die Leichtgläubigkeit und den Aberglauben ausbeuten, werden nicht etwa ausgelacht oder ausschließlich von dem ungebildeten Volke, von Putzmacherinnen und Hypochondern besucht. Was man so gemeinhin die „beste Gesellschaft“ nennt, fährt bei Madame Alexandrine vor, antichambrirt bei Slade und consultirt fromme Schäfer, die Hochblüthe unserer elegantesten Salons bildet die beste Kundschaft jener Schlauen, und wer gegen solchen Unfug auftritt mit Zorn oder Spott, dem wirft man einen „Judenjungen“ an den Kopf, bezüchtigt ihn der Verspottung des Heiligsten und Edelsten. Der Director des Residenztheaters hat derartige Briefe aus Anlaß der Spiritisten-Aufführung erhalten und veröffentlicht. Wir haben also durchaus keine Ursache, auf die Franzosen von Lourdes, die Rheinländer von Marpingen oder Ihre Landsleute von Dietrichswalde vornehm herabzublicken. Es herrscht derselbe Unfug, derselbe Aberglaube, dieselbe Sucht nach Uebernatürlichem hier wie dort. Nur erscheinen derartige Krankheiten viel schlimmer und bedenklicher in der Hauptstadt des protestantischen, auf seine Schulen sonst mit Recht stolzen Preußen, als in einem Pyrenäenorte an der spanisch-französischen Grenze. Es ist stets ein sicheres Zeichen des Rückganges des Moralischen und Materiellen, wenn die Menschen von dem leidenschaftlichen Zuge ergriffen werden, ihr Schicksal kennen lernen zu wollen.

Der arme Victor Emanuel hat das Seinige schneller erfüllt und abgeschlossen, als Jeder geahnt. Der Papst überlebt den jungen, kräftigen, bisher so gesunden König. Vom Quirinal weht die Trauerflagge hinüber zum Vatican, der alte Herr sieht seinen größten Gegner, der trotzdem nie aufgehört hat, sein devoter persönlicher Anhänger zu sein, in's Grab sinken. Wird man auch da von der „Hand des Verhängnisses“ sprechen? Für das unfertige, noch immer in allen Fugen krachende, mittellose und gerade jetzt, falls es bald zu einem Friedensschluß im Orient kommen sollte, aller seiner Kraft und Würde bedürfende Italien kann man diesen Tod allerdings fast ein Verhängniß nennen. Deutschland gegenüber hat Victor Emanuel sich treu und ehrlich erwiesen. Seine Sympathien waren stets mehr bei Frankreich, dennoch aber hat er nie vergessen, daß ein gutes Einvernehmen mit uns für ihn, seine Dynastie und seinen Staat beinahe eine Existenzfrage war, und hat danach gehandelt. Solche aus der Erkenntniß des wohlerwogenen Interesses hervorgewachsenen Verbindungen sind stets die zuverlässigsten und bewähren sich in kritischen Augenblicken besser als alle Gefühls- und Sympathien-Politik. Der scheue, düstere Humbert wird dies hoffentlich ebenfalls einsehen und mit uns diejenige gute Freundschaft halten, die ihm selbst nützt. Die junge, beliebte blonde Königin Margarethe stammt ja aus Deutschland, ihre Mutter, die Herzogin von Genua, ist eine sächsische Prinzessin und in ihrer ganzen Erscheinung verräth sie die germanische Abkunft. Mit unserem Kronprinzenhause haben Humbert und Margarita bei der letzten Taufe im hiesigen Palais gute Freundschaft geschlossen, die voraussichtlich dauert. Zunächst bringt aber der Todesfall wieder tiefe Trauer an unsern Hof, die vorläufig wohl nur zum Ordensfeste unterbrochen werden dürfte. Im vergangenen Jahre schloß der Tod der Prinzessin Karl die Salons unserer Schlösser zu eben dieser Zeit, jetzt fällt wieder ein schwarzer Schatten in die Festsaison, auf die sich gerade in diesem Winter die Kaiserfamilie so sehr gefreut haben soll. Bis zu den Hochzeiten ist die Trauer freilich längst vorüber.

Auf den Gebieten der verschiedenen Künste herrscht reges Leben. Ueber Mangel an Ausstellungen haben wir wahrlich nicht zu klagen. Zwei deutsche Maler ersten Ranges werden uns in ihren hervorragendsten Schöpfungen jetzt vorgeführt, Julius Schnorr von Carolsfeld gehört, wenn auch verstorben, doch immer noch unserer Zeit an. Es ist ein sehr glücklicher Gedanke des Directors unserer Nationalgalerie in dem Oberstock dieses

Italien.

Rom, 9. Jan. Der Papst hat den Verlauf der Krankheit des Königs mit großer Theilnahme verfolgt. Er äußerte, daß ihn als den Bischof von Rom das Seelenheil des Kranken angehe. Ueber Victor Emanuel äußern sich die „Daily News“ (ehe noch die Todesnachricht eingetroffen war): „Ohne Zweifel ist die an den Tag tretende Sympathie des ganzen Italiens eine echte und nationale. Ist auch ein Theil der ehemals dem neuen König von Italien entgegengebrachten Begeisterung erstorben, so ist doch auch andererseits viel von der Enttäuschung und Unzufriedenheit, mit der manche Theile Italiens ihn ansahen, geschwunden. Er wird überall als ein Souverain betrachtet, der treu und ehrlich danach strebte, die Arbeit eines constitutionellen Königs in einem Lande, dem der Constitutionalismus neu war, auszuführen. Er hatte mehr Erfolg, als viele begabtere Männer gehabt haben würden. Rom muß von eigenthümlichen Gefühlen erfüllt gewesen sein. Der Papst krankt an einem Ufer der Tiber, der König von Italien an dem anderen auf dem Todtenbette. Sonderbar ist es, daß der Papst, der auf den Thron kam, ehe Victor Emanuel sein erstes Gefecht bestand, nach allem, was geschehen ist, den starken Soldaten überlebt, wie er Cavour und d'Azeglio, Janini und Mazzini und soeben Lamarmora überlebt hat ... Von Victor Emanuel aber wird die Geschichte sagen, daß wenige Könige jemals härtere Prüfungen bestanden haben und wenige so wunderbar glücklich gewesen sind.“ Der neue Gesandte der Republik Bolivia am Hofe Pius IX., Marquis Lorenzano, ist gestern vom Papst und vom Cardinal Simeoni empfangen. An demselben Tage, dem Feste der heiligen drei Könige, hat der Papst einer Anzahl von Prälaten und römischen Patriziern nebst deren Damen Audienz ertheilt, so daß anzunehmen ist, er befinde sich wieder ziemlich wohl. Einer seiner Leibärzte, der Doctor Topai, soll ihm sogar Hoffnung gemacht haben, er werde ihm den Gebrauch seiner Beine wieder verschaffen, wenigstens soweit, daß er mit Krücken werde gehen können. Der Erzbischof von Westminster, Cardinal Manning und dessen Collegen Bilio und Monaco La Valetta, sollen im Verein mit einigen ausländischen Eminenzen den Papst zur Zeit bestürmen, den Wunsch auszusprechen, daß das künftige Conclave in Malta abgehalten werden möge, und die vorbereitenden Einleitungen dazu treffen zu lassen. Sie sollen nicht ablassen, ihn gegen die italienische Regierung aufzuregen, an deren Loyalität man zweifeln müsse. Sie reden ihm vor, daß Gambetta's Reise nach Italien keinen andern Zweck gehabt habe, als eine der Curie feindliche Politik zu vereinbaren und es daher im Interesse der Kirche und des Papstthums dringend nothwendig erscheine, schon jetzt darauf hinzuwirken, daß der nächste Papst im Auslande gewählt werde. Simeoni und die meisten seiner italienischen Collegen leben der Ueberzeugung, daß die italienische Regierung ihrem Versprechen, den im Conclave versammelten Kirchenfürsten nicht nur keinen Zwang anzuthun, sondern ihnen obenein ihren Schutz zu gewähren, getreu nachkommen werde und wollen von jenem Plane der Fanatiker nichts wissen.

Rußland.

Warschau, 9. Jan. [illegible] Die russischen Ständen bereits zahlreiche und schwere Verluste in dem gegenwärtigen Kriege zu beklagen. Am meisten haben die Soldaten polnischer Nationalität gelitten bei Plewna an dem denkwürdigen Tage der Attacke des Generals Krüdener, bei welcher die größtentheils aus Littauern und Rekruten aus Polen bestehende V. Infanterie-Division am stärksten engagirt war. Die Verluste dieser Division waren so groß, daß beim Verlassen des Schlachtfeldes kaum noch der zehnte Theil der Mannschaften unverletzt war. Sie ist daher vorläufig zur Ergänzung ihrer Cadres und zu ihrer vollständigen Reorganisation aus der Kampflinie zurückgezogen worden. Die von den Soldaten polnischer Nationalität bei Plewna und auch in anderen Schlachten so glänzend bewiesene Bravour hat denn auch dem Kaiser Veranlassung gegeben, bei Gelegenheit seiner Begrüßung auf der Eisenbahnstation Kowel durch den General-Gouverneur, Grafen Kotzebue, seine höchste Befriedigung über die loyale und tapfere Haltung der Polen zu Letzterem auszusprechen.

(Ostf.-Ztg.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Ueber Gurko's Balkan-Uebergang wird berichtet: Am 25. Dezember begann der äußerst schwierige Marsch über eisbedeckte Berge und Schluchten, auf Fußstegen und oft auch auf weglosen Flächen. Die Kanonen wurden theils demontirt und stückweise getragen, theils auf primitiv gebauten Schlitten mit Hilfe von Stricken über schneebedeckte Abhänge neben lebensgefährlichen Abgründen gezogen. Ebenso wurden Munitions- und Proviant-Colonnen über dieselben Stellen gebracht. Oft nahm eine Passage von 100 Meter Länge mehrere Stunden in Anspruch. Die Cavalleristen gingen zu Fuß und führten ihre Pferde am Zaume. Man übernachtete zwei Mal auf offenem Felde an Stellen, wo weder Wald noch irgend welche Deckung gegen den eiskalt dahinbrausenden Wind zu finden war. — Die russischen Abtheilungen, welche das Sophia-Thal hinabgestiegen sind, sollen überall eine solche Quantität von Proviant vorgefunden haben, und die ganze Gegend soll der Requisition so viel Hilfsquellen bieten, daß der Nachschub an Proviant nach dieser Seite des Kriegsschauplatzes sich unnöthig erweisen dürfte. Die Erlangung einer neuen Requisitionszone ist für die Russen ein nicht zu unterschätzender Vortheil, da mit der Erweiterung des Kriegsfeldes der Proviantnachschub sich sehr schwierig gestaltet hätte.

* Am Lom hat sich die Lage wenig verändert. Die russischen Abtheilungen rücken äußerst langsam vor, da der fußhohe und noch ungefrorene Schnee den Marsch sehr erschwert. Es scheint übrigens, daß die russische Kriegsleitung sich mit dem Angriffe auf das türkische Festungsviereck nicht beeilen und sich noch einige Zeit auf die Maskirung der feindlichen Stellungen beschränken wird. In Nordwestbulgarien sind die Rumänen auf zwölf Kilometer vor Widdin angelangt. Die Cernirung der Festung dürfte bald beginnen; mit der Belagerung hat es aber noch gute Wege, da es an Belagerungs-Geschütz mangelt. Da die Donau gefroren ist, wird es vielleicht leichter werden, schweres Geschütz heranzuziehen. Es bleibt aber noch immer fraglich, ob der Fluß zwischen Rahova und Widdin einfriert, denn in der Regel ist es nicht der Fall. Wollte man aber das Belagerungs-Geschütz über Simnitza vor Widdin bringen, so könnten Wochen darüber vergehen. An den Donaumündungen wird täglich die Besetzung Sulina's durch die Russen erwartet, weil die türkischen Kriegsschiffe wegen des Eises die Rhede verlassen müssen. Wahrscheinlich werden die Türken Sulina räumen.

* Von der russischen Armee in Armenien wird gemeldet: Die russischen Truppen, welche durch die Niederwerfung des Aufstandes im Dag- [illegible] Oklobschio zur Verfügung gestellt, welcher dieser Verstärkungen dringend bedarf, um einen entscheidenden Schlag gegen Batum führen zu können. Dieser General erhielt noch am 8. d. M. den Befehl, Batum um jeden Preis zu nehmen. Es gelang ihm in der That, sich des Forts Kwirike, welches den Schlüssel zur genannten Festung bildet, wenn auch mit bedeutenden Opfern zu bemächtigen. Allein die eigene numerische Schwäche gestattete ihm nicht weiter vorzudringen. Fürst Loris Melikoff dürfte ihm nunmehr 12 Bataillone, 8 Sotnien Kubaner Kosaken, 6 Schwadronen leichter Cavallerie, sowie 18 Geschütze als Verstärkung zuführen, so daß in etwa 2—3 Wochen eine ernste Action gegen Batum eröffnet werden dürfte. Der Angriff soll gleichzeitig zu Land und zu Wasser erfolgen; eine beträchtliche Anzahl von Torpedobooten ist zu diesem Zwecke bereits aus dem Hafen von Sebastopol unter Begleitung von 4 Kriegsdampfern ausgelaufen.

Danzig, 13. Januar.

* Das in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von der Regierung vorgelegte Gesetz über die Veränderung einiger Kreisgrenzen in Westpreußen, Pommern ꝛc. enthält nur zwei Paragraphen. Der § 1 lautet wie folgt: Die zum Kreise Dramburg und der Provinz Pommern gehörigen Landgemeinden Zadow und Alt-Lobitz sowie der Gutsbezirk Zadow werden unter Abtrennung von ihrem bisherigen Kreis- und Provinzialverbande dem Kreise Deutsch-Crone und der Provinz Preußen, — unter gleichzeitiger Vereinigung mit den zu den Letzteren gehörigen Landgemeinden und dem Gutsbezirke gleichen Namens zu je einer Landgemeinde und einem Gutsbezirke, — zugeschlagen. § 2 bestimmt, daß einige bisher dem Kreise Schlawe angehörige Gutsbezirke, darunter der von Varzin, dem Kreise Rummelsburg zugeschlagen werden. Die Gründe für die im § 1 behandelten Veränderungen haben wir bei Gelegenheit der Verhandlung über den Gegenstand im Provinzial-Landtage und früher ausführlicher mitgetheilt.

— Wiederholt ist bei dem Minister des Innern der Antrag gestellt worden, das gegen einen Communalbeamten eingeleitete Disciplinarverfahren in dem Falle zu sistiren, wenn der Angeschuldigte das Gemeindeamt während der Untersuchung niedergelegt und die Gemeindevertretung diese Niederlegung angenommen hat. Der Minister hat nun, wie die „Post“ mittheilt, verfügt, daß derartigen Anträgen eine sorgfältige Erörterung vorangehen müsse, ob das öffentliche Interesse die Fortsetzung des Disciplinarverfahrens erfordere, was der Fall wäre, wenn dem Angeschuldigten besonders schwere Verletzungen der Dienstpflicht zur Last fallen. In solchem Falle könnte die öffentliche Meinung Anstoß nehmen, daß der Angeschuldigte durch Sistirung des Disciplinarverfahrens in die Lage versetzt werden könnte, sich den Folgen einer Verurtheilung zur Dienstentlassung zu entziehen und auf Grund unbeanstandeten Ausscheidens eine neue Anstellung zu finden.

* Die factische Uebernahme des Betriebes der hinterpommerschen Bahnen seitens des Staates zum 15. d. Mts. hat nunmehr die Auflösung der Ober-Betriebs-Inspection B der Berlin-Stettiner Bahn, welcher die unmittelbare Oberaufsicht über die Stargard-Cöslin-Colberger und Cöslin-Danziger Zweigbahnen zustand, zur Folge gehabt. Der bisherige Ober-Betriebs-Inspector Hasse übernimmt die Stelle des technischen Mitgliedes der königl. Eisenbahn-Commission zu Stettin, welcher bekanntlich diese Strecken unterstellt werden.

* Die hiesige Samen-Controlstation des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe hat nach einem in der gestrigen zweiten Nr. des neuen landwirthschaftlichen Organs dieses Vereins veröffentlichten Bericht in der Zeit von Anfang Januar bis Anfang Juni v. J. 57 specielle Kleeseideanalysen, 144 genaue Reinheitsanalysen mit Specificirung der Unkraut- ꝛc.-Beimengungen, 120 Untersuchungen der Keimfähigkeit, 10 botanische Analysen von Futtermitteln, in Summa 331 einzelne Analysen, wovon 120 mit Berechnung des Gebrauchswerthes, angestellt.

* Der Termin für das in diesem Jahre zu Tilsit stattfindende Provinzial-Sängerfest ist nunmehr auf den 21., 22. und 23. Juli festgesetzt. Das Lokal-Comité hat sich bereits gebildet, das Programm festgesetzt und einen Aufruf an die Sänger-Vereine Ost- und Westpreußens erlassen. Das Programm für das Fest ist folgendes: Erster Tag. Theil I. 1) Choral: Allein Gott in der Höh'. 2) Morgenhymne von Dietrich. 3) Des Sängers Wiederkehr von Brambach. 4) Gesang der Geister von Wolff. 5) Halleluja aus dem Messias von Händel. Theil II. 6) Einzel-Vorträge. Theil III. 7) Marsch aus Armin von Hoffmann. 8) Nomadenzug von Krug. 9) Bismarck-Hymne von Schwalm. 10) Bacchus-Chor aus Antigone von Mendelssohn. Zweiter Tag. Theil I. 1) Hornesklänge von Lachner. 2) Herbst im Meere von Gericke. 3) Ach Elslein, liebstes Elslein von Cavallo. 4) Waldestrauer von Hermes. 5) Schön' Else von Hermes. 6) Die Welt ist so schön von Fischer. 7) Thürmerlied von Eycken. Theil II. 8) Schottland's Thränen von Bruch. 9) Seligster Traum von Möhring. 10) Frühlingsfeier von Fromm. 11) In den Alpen von Hegar. 12) In einem kühlen Grunde von Silcher. 13) Kein seliger Tod ist auf der Welt von Reinthaler.

* Der Delgirte des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in den Deutschen Landwirthschaftsrath, Amtsrath Fournier-Kozielec, hat andauernder Kränklichkeit halber sein Mandat niedergelegt. Sein bisheriger Stellvertreter, Rittergutsbesitzer John-Wattkowitz, wird deshalb in der auf Mitte Januar anberaumten Session des Landwirthschaftsrathes die Interessen des Centralvereins wahrnehmen.

* [Schwurgericht.] Gestern wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung gegen den wegen Raubes und wiederholter Meuterei in früheren Jahren mit zusammen 14 Jahren Zuchthaus bestraften Maurer Rudolf Hardt aus Krissau im Kreise Carthaus verhandelt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1874 in jener Ortschaft ein rentenpflichtiges Grundstück für 553 ℳ. und einen seiner Schwiegermutter zu gewährenden Altentheil von jährlich 12 ℳ. gekauft und darauf ein Wohnhäuschen und ein Stallgebäude aus altem Material erbaut. Beide Gebäulichkeiten waren in Höhe von 1850 ℳ. bei der Gesellschaft Thuringia versichert. Sie wurden bewohnt von dem Angeklagten mit seiner Frau und drei Kindern und einer Wittwe Sänger nebst deren Schwiegertochter und drei Großkindern. Am 26 Juni Nachmittags hatten die Frau des Angeklagten und die jüngere Wittwe Sänger mit ihren kleinsten Kindern sich nach Rheinfeld zur Impfung, die ältere Wittwe Sänger und die anderen Kinder sich auf's Feld begeben. Auch der Angeklagte hatte Mittags 2¼ Uhr das Haus verlassen, war aber gegen 4 Uhr dahin zurückgekehrt, um für sich und seinen auf dem Felde arbeitenden Schwager das Vesperbrod zu holen. Bald nachdem er sich wieder entfernt hatte, bemerkte man aus dem Dache seines Hauses Flammen aufschlagen. Die Nachbarn eilten sofort herbei und fanden, daß auf dem Boden ein Dach-Balken, sowie eine Anzahl lose dastehender Latten und einige alte Sachen brannten. Es gelang ihnen, das Feuer sofort zu löschen und somit einen größeren Schaden zu verhüten. Die Anklage bezichtigt nun den Hardt, diesen Brand vorsätzlich angelegt zu haben, weil er um jene Zeit allein das Haus betreten hatte, weil die Latten und sonstigen brennenden Gegenstände auf dem Boden ganz isolirt standen resp. lagen, und weil er stark verschuldet war und durch den Brand des verhältnißmäßig hoch versicherten Gebäudes Vortheil erwarten konnte. Die unsichere Haltung und mehrfache Widersprüche des Hardt in seinen Aussagen scheinen diesen Verdacht noch bestärkt zu haben. Erwiesener Maßen haftete auf seinem Grundstück eine Cautions-Hypothek von 774 ℳ., ferner eine mit 6 pCt. zu verzinsende Hypothekenschuld von 1050 ℳ.; außerdem hatte er 396 ℳ. laufende Schulden, wovon eine Wechselschuld von 150 ℳ. am 27. Juli fällig war und abgezahlt werden sollte. H. soll wiederholt fruchtlose Versuche gemacht haben, dieses Geld anderweitig aufzutreiben. Er selbst bestreitet alle Bezichtigungen der Anklage. Die Zahlung der 150 ℳ. habe ihm keine ernstliche Verlegenheit bereitet, da ein Gläubiger in Danzig ihm ferneren Credit angeboten, er habe wegen des weiten Weges sich diese Quelle jedoch bis zuletzt reservirt. Der Brand könne sowohl durch einen Feind, der durch die Hinterthür das unbewachte Haus betreten, angelegt, als auch dadurch entstanden sein, daß er den Vesperkaffee bei einem mit Hobelspähnen unterhaltenen Feuer gekocht und Funken durch einen im Schornstein befindlichen Riß auf den Boden geflogen seien. Da sein Mobiliar gar nicht versichert war, habe er durch ein ernstliches Feuer nur empfindlichen Schaden zu befürchten gehabt. Die weitere Beweisaufnahme ergab keine neuen erheblichen Umstände, weder zu Gunsten noch zu Ungunsten des Angeklagten. Allerdings wurde von einem Bausachverständigen der Werth des auf Höhe von 1000 ℳ. versicherten Wohngebäudes nur auf 1050 ℳ. taxirt, von einem andern Bausachverständigen aber dem Versicherungsbeitrage entsprechend erklärt. Der Staatsanwalt beantragte schließlich den Angeklagten des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig zu erklären. Bei der Schwäche des vorliegenden Beweises (es blieb in der That sehr zweifelhaft, ob der Angeklagte von dem Brande einen Vortheil erzielen konnte) traten die Geschworenen dem auf Nichtschuldig lautenden Antrage des Vertheidigers bei, was die völlige Freisprechung des Angeklagten zur Folge hatte. Derselbe wurde sofort in Freiheit gesetzt.

* Im Jahre 1877 haben in der Stadt Danzig 25

Kunsttempels Ausstellungen von Werken berühmter Zeitgenossen zu veranstalten, die uns einen Ueberblick über deren gesammtes Kunstwirken gewähren. Jetzt steht die bedeutende künstlerische Persönlichkeit Schnorrs in diesen Sälen und freudig erkennt selbst derjenige, der die Wandmalereien im Münchener Königsbau eingehend studirt hat, hier noch neue Seiten, feinere Züge des großen Meisters aus seinen nachgelassenen Arbeiten heraus. Dürer suchen wir im Kupferstichcabinet des Museums auf. Dort ist kürzlich eine angekaufte Sammlung von Handzeichnungen, Stichen und Schnitten von dem berühmten Altmeister deutscher Malerei oder nach dessen Gemälden mit dem älteren Besitze vereinigt worden, so daß wir nun eine der bedeutendsten Dürer-Sammlungen unser eigen nennen. Ein eingehender Katalog orientirt den Besucher in dankenswerther Weise, er macht uns auf die interessantesten Blätter besonders aufmerksam, belehrt uns über die Entstehungszeit der einzelnen Arbeiten und weist auf die wunderbare Vielseitigkeit Dürers hin, die fast diejenige von Rubens noch übertrifft. Neben den großartigsten Schöpfungen, einer thronenden Maria mit dem Christusknaben, einer Drahtziehmühle, einem Ritte zur Jagd, finden wir reizende Studienblätter, Thierköpfe, Blumen, Phantasiegebilde, Ornamentales, architektonische Entwürfe, Studien nackter Körper ꝛc. Der Kunstfreund besucht jetzt gern diese Säle und freut sich, daß endlich auch Mittel für derartige Erwerbungen reichlicher vorhanden sind. Diese Freude wird noch lebhafter bei einem Besuche des benachbarten Campo santo. Die Aufstellung der Olympia-Funde in Gypsabgüssen ist jetzt vollendet und zwar scheint man den kräftig ausgesprochenen Bedenken des Dr. Hirschfeld gegen die frühere confuse und deshalb gänzlich unwirksame Aufstellung der Gypse in der Rotunde des Museums einigermaßen Rechnung getragen zu haben. Der gelehrte Forscher, der als Leiter jener Ausgrabungen wohl als der competenteste Beurtheiler der Anordnungen betrachtet werden darf, hatte vor einigen Monaten in der archäologischen Gesellschaft lebhaft gegen die Arrangements der erstjährigen Funde protestirt und bald darauf seine eigenen Ansichten in einem der Deutschen Rundschau beigegebenen Aufriß dargethan. Diese scheint man jetzt als Richtschnur genommen zu haben. Wir werden nächstens Gelegenheit finden, uns die Olympiagötter genauer anzusehen.

Unsere Bildhauer schmücken die Kaiserstadt mit immer neuen Denkmalen. Calandrelli hat für die Vorhalle des Museums eine Bildsäule von Cornelius ausgeführt, die jetzt in diesem Pantheon deutscher Künstler neben Rauch, Schadow, Schinkel ihren Platz finden soll. An den offenen Markt, auf die Straßen und Plätze der Residenz ist bisher von Geistesheroen nur erst der einzige Schiller gedrungen, und bekanntlich hat es damals Mühe genug gekostet ihm diesen Platz zu erobern. Zu den Feldherren, denen Preußen seine staatliche Größe dankt, wird sich nun bald auch das Standbild des alten Wrangel gesellen. Auf den grünen Leipziger Platz am Potsdamer Thor will man den alten gemüthlichen Haudegen stellen, der Bildsäule des Grafen Brandenburg gegenüber. Hoffentlich benutzt man dann diese Gelegenheit, den Sockel des Letzteren auf die rechte Seite umzukehren. Bis jetzt befindet sich die Inschrift hinten auf der Rückseite innerhalb des Gitters, wo niemand dieselbe lesen kann, während der Avers nur das Wappen zeigt. Es ist seiner Zeit viel über dieses Versehen gespöttelt und vielleicht gerade deshalb die Aenderung nicht beliebt worden.

Unsere Architekten sind durch Lucä's Tod mit ihrer Bauakademie in eine Art Krisis gerathen. Man denkt daran, die bauliche Hochschule zu einer Abtheilung des neuen Polytechnikums zu machen, wie es ja anderswo ebenfalls geschehen. Aber es entstehen doch schwere Bedenken darüber, ob dann das rein Technische nicht die künstlerische Seite der Ausbildung und des Studiums zu stark zurückdrängen würde. Die Berliner Baukunst hat sich unter Meistern wie Schinkel und seinen Nachfolgern zu einer so hohen und selbstständigen Blüthe entwickelt, daß es gewagt scheint, an der Verfassung der bewährten akademischen Lehranstalt zu rütteln. Noch ist übrigens die Frage nicht weiter entschieden als dahin, daß Lucä zunächst den Baurath Wiebe, einen speciellen Landsmann von Ihnen, als Nachfolger erhalten soll. Einen Theil der Sorge um Ausbildung des Geschmacks und der Cultivirung reiner schöner Formen übernimmt die freie Schöpfung des Architektenhauses mit ihrer permanenten Bauausstellung. Dort erweisen sich die verschiedenen Preisausschreibungen des Handelsministeriums als entschieden befruchtend für die Kunstgewerbe. Wie vor einiger Zeit die Oefen und die Stühle, so sind jetzt infolge einer neuen Preisaufgabe Kronleuchter und Beschläge für Fenster und Thüren dort dem Urtheil der Preisrichter unterbreitet, unter denen sich ganz vortreffliche Arbeiten befinden, ausgezeichnet sowohl durch originelle Erfindung und Geschmack wie durch subtile Technik und genaue, fleißige Arbeit. Unserem Architektenhause danken wir bereits manchen Aufschwung auf dem Gebiete der höheren Gewerbe, mehr noch aber danken wir es ihm, daß der Geschmack des kaufenden und bestellenden Publikums sich bildet, daß der wohlhabende Käufer strenger und verständiger seine Auswahl zu treffen gelernt hat.

Wenn man jetzt hier die Kunstrubriken mancher Blätter durchsieht, so sollte man meinen, wir wären wieder in jene glückliche vormärzliche Zeit zurückgekehrt, in der Coulissengeschichten und Schauspielerstückchen das große Interesse in Anspruch nahmen. Da wird des breiteren eine Stecknadelgeschichte zwischen den Herren Goritz und Ludwig vom Hofschauspiel aufgetischt. Der eine hat den andern unversehens gespickt, der andere hat geschimpft, ist verklagt und strikt jetzt als Patient. Da man von den Aufführungen selbst so wenig zu berichten hat, kommen solche Lappalien den Reportern sehr gelegen. Wären übrigens nicht beide Schauspieler Rivalen auf demselben Rollengebiete, so hätten die Nadelstiche sicher weniger geschmerzt. Der Intendant scheint auf seinen Helden vorerst nicht zu rechnen, denn er läßt den Liebhaber der Meininger Herrn Rinald plötzlich gastiren. Verlegenheiten bleiben trotzdem nicht aus. So kann die bereits studirte „Gabriele“ von Bürger nicht zur Aufführung gelangen, und Grosses „Tiberius“ scheint wegen des Rücktritts von Director Hein ganz zurückgelegt. Es scheint nun festzustehen, daß Herr Hein seine Stellung am Hoftheater verläßt. Einsichtige werden das kaum bedauern. Hein war fleißig, gewandt, in untergeordnetem Sinne auch geschmackvoll. Dem ehemaligen Stettiner Theaterdirector fehlte aber die nothwendige literarische, historische und ästhetische Bildung, um die an ein Hoftheater wie das unsrige zu stellenden Ansprüche auch nur annähernd zu befriedigen. Von Zeit- und Ortstreue, von Stil oder historischem Charakter war bei seinen Inscenirungen selten eine Spur zu entdecken, seine Anordnungen und Gruppirungen waren nie lebensvoll, stets äußerlich, nicht selten ungeschickt. Wieder böte sich jetzt eine Gelegenheit hier, wie es das Wiener Burgtheater bereits vor länger als 20 Jahren mit Laube, später mit Dingelstedt gethan, eine bewährte, literarisch gebildete Kraft zur technischen Bühnenleitung zu berufen. Eine so gute wie der alte Laube wäre heute schwerlich zu finden. Wir fürchten aber, daß man kaum unter Männern dieser Art suchen werde. Dazu sind wir zu vornehm. So hieß es, daß der famose Bonvivant des Wallnertheaters, Gustav Kadelburg, von Herrn v. Hülsen ans Hoftheater berufen sei, aber erst nachdem er durch längere Abwesenheit von Berlin seine künstlerische Herkunft von der Wallnerbühne etwas vergessen gemacht hat. Kadelburg ist inzwischen nach Amerika gegangen und nun soll der Intendanz diese Zeitausfüllung wieder nicht genehm und dadurch das Gastspiel des Gastspiel des Künstlers, den die Hofbühne so sehr gut brauchen könnte, fraglich geworden sein. Dem Personal würde damit eine hochnothwendige Ergänzung entzogen, aber die Vornehmheit des Instituts bleibt dabei, trotz aller Nadelstiche, gewahrt.

An Nadelstichen fehlt es auch den anderen Instituten nicht. Die Opposition wider die Hochschule Joachims nimmt in berufenen Kreisen mehr und mehr zu. Engel, der Musikreferent der Vossischen, jedenfalls der gediegenste, sachlichste und geistvollste Musikkritiker Berlins, war vor Kurzem an das Staatsinstitut Joachims berufen worden, will dasselbe indessen schon wieder verlassen. Hat man geglaubt die Unparteilichkeit des Mannes in eiteln Lobesgesang verwandeln zu können, so wäre der Versuch besser von vornherein unterblieben. Gegen den Künstler Joachim richtet sich übrigens keiner der Angriffe. Man stellt aber die Resultate der Hochschule denen freier Institute gegenüber und findet, daß aus der hochsubventionirten Anstalt keine bedeutenderen, ja keine besser ausgebildeten Sänger und Musiker hervorgehen als aus dem Privatunterrichte von Stern, Kullak, Blumner und anderen Conservatorien. Durch immerwährende Lobpreisungen und Huldigungen läßt sich hier in Berlin wenigstens diese Thatsache nicht mehr verschleiern. Einer der eifrigsten Kämpfer gegen die Unfehlbarkeit der musikalischen Hochschule, Dr. M. Langhans hält jetzt hier interessante Vorträge über die Geschichte der Musik. Im sonstigen Concertleben war während der vergangenen Woche eine Ebbe eingetreten. Das Beste brachte uns der letzte Trioabend der Herren Hausmann, de Ahna und Barth, dem bei der ausgesprochenen Gunst des Publikums jedenfalls eine neue Serie folgen wird. Zu den Curiositäten mag ein Concert des Amerikaners Ritter Mollenhauer gezählt werden, der sein Auditorium mit Kunststücken regalirt, die sogar nicht einmal immer gelingen.

Männer und 2 Frauen sich selbst entleibt, und zwar wählten von den 25 Männern den Tod durch Erhängen 17, durch Erschießen 5 und durch Ertränken 3; die beiden Frauen wählten die letztere Todesart. Verunglückt sind gleichzeitig 82 männliche und 17 weibliche Personen, von denen der größere Theil verstarb. Davon sind 25 männliche und 5 weibliche Personen ertrunken, 8 männliche und 7 weibliche auf der Straße überfahren, 3 Männer erschlagen, 2 durch Messerstiche getödtet, 1 Verunglückter ist erstickt und 1 verbrannt.

Elbing, 10. Jan. Die in den Tagen vom 1. bis 3. März hier stattfindende Ausstellung von Molkereiprodukten 2c. verspricht eine äußerst rege beschickte zu werden. Nach dem am 1. Jan. erfolgten vorläufigen Abschlusse der Anmeldungen stellt sich heraus, daß bis jetzt 65 Aussteller ihre Produkte 2c. zur Ausstellung angemeldet haben. Es sind im Ganzen angemeldet: 72 Nummern Butter. 63 Nummern Käse. Unter diesen werden zur Kosthalle gestellt werden 42 Nummern Butter und 24 Nummern Käse. Anmeldungen von Maschinen, Hilfsstoffen 2c. sind bisher 37 eingegangen. Die Anmeldefrist zur Ausstellung ist übrigens bis zum 18. Januar verlängert worden. (Westpr. Landw. Mitth.)

— Der Haupt-Steuer-Amts-Rendant Kaut zu Pr. Stargard ist in gleicher Diensteigenschaft nach Marienwerder und auf seine Stelle der Haupt-Steuer-Amts-Rendant Schweers zu Dt. Krone versetzt. Der Ober-Grenz-Controleur Naumann in Putzig ist als Ober-Steuer-Controleur nach Schwetz versetzt und dessen Stelle dem Ober-Grenz-Controleur Jäger in Lautenburg verliehen worden. (Amtsbl.)

(=) **Kulm**, 11. Januar. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde durch den bisherigen Vorsteher, Kreisgerichtssecretär Kraschutzki, Bericht über die Thätigkeit derselben im vergangenen Jahre erstattet. Darnach waren 22 Sitzungen anberaumt, 5 davon aber beschlußunfähig. Es kamen im Ganzen 213 Vorlagen des Magistrats zur Beschlußfassung, unter denen die allerdings nicht zur Ausführung gekommene Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule ferner einer landwirthschaftlichen Schule, sowie die Niederlegung eines Theiles unserer längst überflüssigen alten Stadtmauer die wichtigsten waren. Hierauf erfolgte die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten, sowie die Vereidigung der 3 Rathsherren Buschik, Gregor und Steiner durch den Bürgermeister Kallweit. Nach Constituirung der Versammlung durch den Altersvorsitzenden wurde hierauf Kreisgerichts-Secretär Kraschutzki wiederum zum Stadtverordneten-Vorsteher für das laufende Jahr wiedergewählt. — Der letzte heilige Dreikönigs-Jahrmarkt war hier im Ganzen nur schwach sowohl von Käufern wie Verkäufern besucht, dagegen erfreute sich der gleichzeitig abgehaltene Viehmarkt einer ungleich größeren Frequenz. Desgleichen gewinnt der Fettviehhandel im diesseitigen Kreise größere Dimensionen und man sucht ihn auch seitens des landwirthschaftlichen Vereins immer ausgiebiger zu organisiren. Nach dem letzten Fettviehbericht wurde diesmal der höchste bisher vorgekommene Preis erzielt: 33—36 ℳ für gutes hochfettes Rindvieh. Für Schweine nach Berlin wurden 36 ℳ bis 37,50 ℳ bezahlt. Da sich dieser Fettviehhandel hier so gut anläßt, so meinen wir auch, daß es nur im Interesse auch des diesseitigen Kreises liegen kann, wenn in unserer künftigen Provinzialhauptstadt Danzig ein stehender Fettviehmarkt etablirt und von dort der Export von Fettvieh nach England organisirt werden würde. In jedem Falle würde der hiesige Fettviehmarkt durch solche neue Absatzwege nur gewinnen können. — Dem auch hier ausgesprochenen Wunsche nach einer Berichterstattung seitens unseres Reichstags-Abgeordneten Dr. Gerhard hat derselbe gern zu entsprechen verheißen, doch muß wegen zeitiger Behinderung des Dr. G. der Vortrag bis nach Schluß der nächsten Reichstags-Session oder eventuell bis zu den Osterferien des Reichstags vertagt werden. — Einen höchst erfreulichen Eindruck hat hier allgemein die jetzt bekannt gewordene hochherzige und für unsere Verhältnisse so überaus reiche Stiftung der kürzlich in unserem Nachbargute Wabcz in dem hohen Alter von 80 Jahren verstorbenen Frau v. Wielzycka hervorgerufen, welche speciell für Arme von Stadt und Kreis Kulm die Summe von 12000 ℳ legirt hat. Sollen die Zinsen hiervon nach der testamentarischen Festsetzung auch nur den Armen polnischer Nationalität zu Gute kommen, so ist doch die Stiftung immerhin dazu geeignet, manche Noth und manches Elend unserer polnischen Mitbürger zu lindern, und das Andenken einer solchen Edelfrau, die auch sonst während ihres langen Lebens die schönsten Züge des Wohlthuns aufzuweisen hat, muß in Ehren gehalten werden.

Thorn, 11. Jan. Der heutige zweite Börsentag zeigte bereits eine lebhaftere Betheiligung als sein Vorgänger; namentlich waren auch die Landwirthe zahlreicher vertreten als das erste Mal. Der vereidigte Makler Werner giebt von jetzt ab einen amtlichen Börsenbericht, nach Art des Danziger, heraus. (Th. O. Z.)

Wormditt, 10. Jan. In der Nacht zu heute hat sich in dem Dorfe Wagten ein furchtbarer Unglücksfall zugetragen. Der Einwohner Zamel hatte Flachs in seiner Wohn- und Schlafstube um den Ofen zum Trocknen gelegt; dieser ist mitten in der Nacht in Brand gerathen und zwar mit so großer Schnelligkeit, daß von den 7 Familienmitgliedern vier Kinder vollständig verbrannten, während Vater, Mutter und die älteste Tochter (13 J.) bedeutende Brandwunden davongetragen haben. Man zweifelt an dem Aufkommen der Frau, da Gesicht, Arme, Brust und Beine schrecklich verstümmelt sind. Der Besitzer des Hauses, Eigenkäthner Wölki, der im Nebenzimmer wohnte, hat mit seiner Familie nur das nackte Leben gerettet. Wie das Feuer eigentlich entstanden ist, weiß man nicht genau; nach den Aussagen des Mannes hat er ein Schwefelhölzchen angezündet, und es soll durch einen fortfliegenden Funken der Brand veranlaßt worden sein. Das Gebäude war in kurzer Zeit in Asche gelegt. (Erml. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin. Ueber die Affaire Bishop schreibt man der „N. Z.": Außer Bishop ist nur ein Unteroffizier, der in der General-Inspection der Artillerie als Schreiber beschäftigt war, verhaftet worden, welcher sich im strengsten Militär-Gewahrsam befindet. Die Verhaftung dieses Unteroffiziers wurde irrthümlich bisher als die eines „Beamten des Kriegsministeriums" bezeichnet. Eine gemischte Gerichts-Commission, zusammengesetzt aus einem Auditeur, zwei Offizieren und dem Untersuchungsrichter Stadtgerichtsrath Baillen, unterzog dieser Tage den Unteroffizier einem längeren Verhör, zu dem auch mehrere Soldaten als Zeugen geladen waren.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

12. Januar.

Geburten: Schornsteinfeger Wilh. Corodonnoff, T. — Schlosser Joh. Herm. Wiedemann, T. — Arbtr. Heinr. Josef Schulz, S. — Schlosser Carl Heinrich Rudolf Bleschkowski, S. — Taubstummenlehrer Thaddaeus Heinick, S. — Seemann Heinrich Julius Langefeld, S. — Kürschner Friedr. Ferdinand Bauer, T. — Arbeiter Aug. Nickrandt, S. — Schiffszimmerges. Wittwe Veronica Stadelmann, geb. Dopke, T. — Arbeiter Carl Peter Lehmann, T. — Arbeiter Friedrich Eduard Gottl. Worm, T. — Arbeiter Johann Jacob Spotowski, T. — Unehel. Kinder: 2 S.

Heirathen: Schiffszimmerges. Albert Jacob Minge und Johanna Caroline Louise Wirth.

Todesfälle: T. d. Schneidermeisters Theodor Gerlach, 1 J. — S. d. Arbeiters Johann Friedrich Engler, 1 J. — Pauline Sofie Amalie Willmeroth geb. Kopp, 20 J. — T. d. Tischlers Johann Wilhelm Sielmann, todtgeb. — Marie Caroline Johanna Auguste Senger geb. v. Lübtow-Entier, 25 J. — S. d. Arbeiters Gottlieb Liedtke, todtgeb. — S. d. Schuhmachers August Schraube, todtgeb. — Arbeiter Friedrich Senke, 24 J. — Bäcker August Johann Gehrke, 50 J. — T. d. Arbeiters Johann Neubauer, 10 J. — Uneheliche Kinder: 2 S.

Danzig, den 11. Januar 1878

[Wochenbericht.] Das Wetter hat sich wieder zum Frost geneigt und ist viel Schnee gefallen. Der in Aussicht stehende Waffenstillstand und der wahrscheinlich sich daran knüpfende Friede hat die auswärtigen Märkte noch mehr verflauen lassen und haben unsere nach England gemachten Offerten keine Berücksichtigung gefunden; dem zufolge verlief unser dieswöchentlicher Weizenmarkt recht lustlos und um Verkäufe zu ermöglichen, waren Inhaber gezwungen, sich in die täglich billigeren Gebote unserer Exporteure zu fügen, und in einen successiven Preisabschlag bis 10 ℳ für alle Gattungen zu willigen. — Bezahlt wurde: bunt und hellfarbig 121, 128℔ 200, 215 ℳ, hellbunt 126, 128℔ 220, 224 ℳ, glasig 125, 127℔ 218 220 ℳ, hochbunt und glasig 129, 133℔ 228, 230 ℳ, fein hochbunt 133/4℔ 236 ℳ, russisch glasig 119℔ 187 ℳ, roth Winter- 122/3℔ 192 ℳ, glasig 132℔ 227 ℳ, Sandomirca bunt 126℔ 220 ℳ, gut bunt 130℔ 230 ℳ, hellbunt 125, 127℔ 220, 227 ℳ, fein weiß 133℔ 250 ℳ. Regulirungspreis 218, 217, 215 ℳ — Auf Lieferung pr April-Mai 216 ℳ bez., 215 ℳ Gd.

Roggen in den guten schweren Qualitäten beliebter und höher bezahlt, abfallende Waare bleibt vernachlässigt, russischer 115, 117, 121℔ 124, 127, 131 ℳ, inländischer und unterpolnischer 120, 123, 126℔ 134, 137, 140 ℳ. Regulirungspreis 129, 130 ℳ. Auf Lieferung pr April-Mai unterpolnischer 140 ℳ bez. und Br., inländischer 14 Tage nach eröffneter Schifffahrt zu liefern 124℔ Minimalgewicht 141 ℳ bez., pr Mai-Juni 140 ℳ Gd. — Große Gerste 109, 113℔ 160, 169 ℳ, kleine 105, 107℔ 142, 145 ℳ, russische 103, 106/7℔ 135, 140 ℳ, Futter-Gerste 120—129 ℳ — Hafer 140 ℳ, russischer 95, 108, 112 ℳ bezahlt. — Mittel-Erbsen 128 ℳ, russische Erbsen 122½, 125, 126 ℳ, Futter-Erbsen 120 ℳ — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 60000 Liter ein, die zu 47 ℳ pr 100 Liter à 100 pCt. Nehmer fanden.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 12. Januar. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Bei wenig belebtem Verkehr ist nur eine beschränkte Zahl bebauter Grundstücke in verflossener Woche umgesetzt worden. Aus den neueren Stadttheilen zeigen sich die Offerten überwiegend, während in den besseren Straßen der Altstadt geeignete Verkaufs-Objecte mangeln. Für ältere Gebäude ohne zeitgemäße Ausstattung fehlt es an Reflectanten und für moderne, comfortable Häuser stehen wegen der hohen Herstellungs-Kosten die Forderungen nicht im richtigen Verhältniß zu der gegenwärtig sehr gedrückten Rente. Die Baulust hat sich merklich abgekühlt, wodurch namentlich die weit überlegenen Flächen ziemlich unverkäuflich geworden sind; dagegen haben wir für günstiger belegene Parzellen doch wieder einige Umsätze zu verzeichnen. Vom Hypothekenmarkte ist wenig zu berichten. Die so oft bereits am Beginne des Quartals beobachtete Erscheinung zahlreicher Darlehnsgesuche à 4½ pCt. hat sich auch diesmal wiederholt. Die Betreffenden glauben sich, Angesichts der in den Zeitungen annoncirten colossalen Summen à 4½ pCt. berechtigt, Kapitalien zu diesem Zinssatze zu beanspruchen und haben deshalb die zu 5 pCt. eingetragenen Posten gekündigt, ohne zu bedenken, daß jene offerirten Summen in Wirklichkeit nicht vorhanden, und daß für die zu 4½ pCt. vereinzelt vorkommenden kleinen Beträge ein Haus an den Frankfurter Linden oder an der Pappel-Allee und Manteuffelstraße nicht concurriren kann mit einem solchen Unter den Linden oder in der Bellevue- und Leipzigerstraße. Es wird sich daher auch diesmal wiederholen, daß diese gekündigten Capitalien wieder zu dem früheren Zinssatze aufgenommen werden müssen. Die Durchschnittsrate am offenen Markte blieb für erste pupillarische Eintragungen in frequenten Straßen 5 pCt.; kleine Abschnitte in bevorzugter Stadtlage 4½—4¾ pCt., entlegenere Straßen des neuen Bebauungs-Carres 5¼ bis 6 pCt. Zweite Stellen innerhalb der Feuertaxe je nach Bonität 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅝—6 pCt. inclusive Amortisation. Erststellige Ritterguts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenzen je nach der Provinz 4½ bis 4¾ bis 5 pCt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 12. Januar. Wind: WNW.

Angekommen: Carl Friedrich, Jahnke, Hartlepool, Kohlen.

Ankommend: Bark British Merchant.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12 Januar.

		Crs.v.11.			Crs.v.11.
Weizen			4% cons.	104,40	104,40
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,70	92,70
April-Mai	204,50	204,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,60
Mai-Juni	2 6	206	do. 4% do.	95,60	95,60
Roggen			do. 4½% do	100,90	101
April-Mai	142	142	Berg.-Märk. Eisb.	71,20	71,40
Mai-Juni	141,50	141,50	Lombardenöst. Ch	130,50	131,50
Petroleum			Franzosen	437,50	437,50
pr 200 ℔			Rumänier	22,50	21
Januar	25,90	25,90	Rhein. Eisenbahn	103,20	103,70
Rüböl Januar	72,60	72,30	Oest. Credit-Anst.	377	375,50
April-Mai	72	71,90	5% russ. engl. A. 62	78 50	78,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57	57
Jan.-Febr.	49,60	49,60	Russ. Banknoten	208,40	208,60
April-Mai	51,40	51,40	Oest. Banknoten	170,25	170,20
Ung. Schatz-A. 6	90 10	90	Wechsel Lond.	20,28	–

Oesterr. 4% Goldrente 64.

Wechselcurs Warschau 207,90

Fondsbörse fest.

Hamburg, 11. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine still. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr April-Mai 210 Br., 209 Gd., pr Mai-Juni pr 1000 Kilo 212 Br., 211 Gd. — Roggen pr April-Mai 151 Br., 150 Gd., pr Mai-Juni pr 1000 Kilo 152 Br., 151 Gd. — Hafer matt. — Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco —, pr Mai pr 200 ℔ 74½. — Spiritus flau, pr Januar 40, pr Februar-März 40½.

Eingesandt.

Ein Spaßvogel lobte am Freitag und Sonnabend in der „Danz. Ztg." die „gute Schlittbahn" über Pelonken nach Oliva. Einsender Dieses fuhr nun am 11. cr. auf Grund dieser Zeitungsnotiz den gedachten Weg, wäre aber trotz seines sehr starken Pferdes, das nur einen kleinen Schlitten zog, fast stecken geblieben, da die Straße die Pelonker Höhen entlang fast vollständig verweht und stellenweise geradezu unpassirbar war. Es kann nur dringend abgerathen werden via Pelonken oder auch per Chaussee, die dagegen streckenweise ohne jede Spur von Schnee ist, per Schlitten nach Oliva zu fahren. .....e.

Die Herren Mitglieder unserer Corporation benachrichtigen wir in Gemäßheit des § 4 des Statuts für die Bildung der **Fachkommissionen**, daß die Wählerlisten der einzelnen Branchen in unserm Sekretariate zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 12. Januar 1878.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

3171) **Albrecht.**

Die Empfänger der via Antwerpen eintreffenden:

N.K. Fairbank & Co. 44	50	Fässer amerik. Schmalz
N.R. Fairbank & Co. 45	50	„ „
E. B. Pfd. Sterl. 1/25	25	„ „
(B) Pfd. Sterl. 1/25	25	„ „

werden ersucht, sich sogleich mit ihren endossirten Original-Connoissementen von New-York zu melden bei **G. L. Hein.** (3177

Englisch, Französisch und Italienisch

wird gelehrt **Melzergasse 5,** 3. Etage.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October. 3056)

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrüttung. Rheumatismus. Dirigent: **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. **Auch briefl.** ohne Berufsstörung. Prospecte gratis.

Stotternde finden sichere u. bewährte Hilfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock i./M.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen frische Fälle von **geheimen** und Hautkrankh., sowie Schwächezustände gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer, Berlin,** Unter d. Linden 50, 2; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Neueste Cotillon-Touren Berlins

mit verständlicher Anleitung.

1. Blumen-Tour, elegant für 12 Paare 8,50 M.
2. Diadem- und Wappen-Tour, hochfein, für 12 Paare 7,50 M.
3. Fatinitza-Tour, sehr kleidsam, für 12 Paare 8,50 M.
4. Mützen- und Schürzen-Tour, amüsant für 12 Paare 6,00 M.

Cotillon-Bouquets 2,00 M. à Dtzd.
Cotillon-Orden von 75 ₰ à Dtzd. an,
f. f. Knallbonbons mit Kopfbedeckung d. Dtzd. 1,20 M.
Riesen-Knallbonbons mit Anzügen, d. Dtzd. 6,00 M.

Gegen Einsendung des Betrages franco durch **C. Barthel's Buchhandlung, Berlin S., Alexandrinenstr. 32.**

Kieler Speckbücklinge und ger. Speckflundern offerirt
Brunzen's Seefisch-Handlung,
3180) Burgstraße 21.

Jede Schachtel mit Namenszug:



Pr. Stargardt: Apotheker **Siewert.**

In Danzig in den Apotheken der Herren **Loitzmann, Hendewerk, Kuntze, Bietzau** und **Suffert.** (8652

Zur Beachtung!

In letzter Zeit sind häufig **Petroleummeß-Apparate** von der Aichungscommission weil dieselben nicht geaicht waren, confiscirt.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, theile ergebenst mit, daß meine **Petroleummeß-Apparate geaicht** sind und empf. ich daher dieselben angelegentlichst.

Emil A. Baus,
3053) Gr. Gerbergasse 7.

Sämmtliche Sorten **Brennholz** sowohl in Kloben als gekleint, in Klaftern und Metern, frei Haus, vorzügliche **engl. Steinkohlen** last- und tonnenweise, sowie besten **trockenen Stichtorf** empfehlen zum billigsten Preise und werden Bestellungen erbeten: bei Herren **Oertell und Hundius** Langgasse 72 an der Kasse, Herrn **L. Mohr** Breitgasse 34, **Korb Nachflgr.** Gr. Wollwebergasse 8, sowie auf den Lagerräumen der Unterzeichneten, Mattenbuden 29., Kasernengasse Nr. 1 und Ostbahnhof an der Gasanstalt. (9484

K. Harsdorff & F. Tornau.

Ziegelei Kniebau bei Dirschau

verkauft		frei Ziegelei,	Kahn
Ziegelsteine 1. Sorte	à Mille	39.00 M.	40 M.
„ 2. „	„	31.00 „	32 „
„ 3. „	„	27.00 „	28 „
Ziegelstein-Bruch	„	23.00 „	24 „

und fertigt Verblend und Formsteine sauber und zu soliden Preisen. (2658

R. Steinert, Dirschau.

Prima Maschinenkohlen,

zur Ofenheizung vorzüglich geeignet, empfiehlt franco Haus in 1/1, 1/2 u. 1/4 Lasten zu billigsten Preisen.

Emil Neumann,
2625) Ankerschmiedegasse 17.

Südamerikan. Ochsenzunge

in ganzen Stücken, nicht gepreßt, erhielt in 2- und 2½-Pfund-Dosen und empfehle dieselben als vorzügliche Delicatesse für jeden Haushalt zu sehr mäßigen Preisen. Außerdem empfehle noch Pöckelfleisch und Zungen, zum kalten Aufschnitt sich eignend, in 2- und 4-Pfund-Dosen.

A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Aux Caves de France

Weinhandlung und Weinstuben zur Einführung chemisch untersuchter reiner französischer Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von 1/1 u. 1/2 Liter.

Nimes. **Maison Oswald Nier.** Marseille.

48. Jerusalemerstraße **BERLIN** Jerusalemerstraße 48.

Breslau,	Dresden,	Stettin,
Schweidnitzerstadtgraben 13.	Wettinerstr. 11.	Große Domstraße 20.

Filialen in Deutschland:

Berlin b. Hrn. G. Töpffer, Potsdamerstr. 36.
Charlottenburg „ „ J. Bönich, Wiener Café.
Dresden-Altst., „ „ O. Lindner, Pirnaischestr. 41.
Dresden-Altst., „ „ C. Glöckner, Gr. Schiessgasse 14.
Dresden-Neust., „ „ Georg Richter, Königstr. 19.
Ballenstedt a. H. „ „ A. Grossmann.
Bautzen „ „ J.G.Klingst Nchf.
Bitterfeld i. Pr. „ „ Guido Kongehl.
Bromberg i. Pr. „ „ E. Merres.
Chemnitz i. S. „ „ Jul. Oeser, Agent.
Cottbus i. Pr. b. Beamten-Consum-Vereins.
Dahlen b. Leipzig b. Hrn. G. Schöbel.
Dippoldiswalde „ „ August Frenzel.
Dramburg i. Pr. „ „ A. F. Schröder.
Frankenberg i. S. „ „ Otto Schiebold.
Frankfurt a./Od. „ „ Julius Stern.
Freiberg i. S. „ „ J. Staske.
Görlitz i. Pr. „ „ Adolph Schlegel.
Grossenhain i. S. „ „ G. Pfefferkorn.
Halle a./S., „ „ Wilh. Gebhardt, Magdeburger Strasse 51.

Jüterbogk i. Pr. b. Hrn Th. Hartig.
Kamenz i. S. „ „ Clemens Kahnt.
Kolberg i. Pr. „ „ H. E. Pächter. Nachf. G. Moses.
Krippen a. E. „ „ Carl Heinze.
Lockwitz b. Dresd „ „ Carl Seifert.
Lübben i. Pr. „ „ C.H. Kossobutzki.
Meissen i. S. „ „ Bernh. Arnold.
Neusalza i. S. „ „ A. Wex.
Niederlössnitz „ „ Friedr. Dittmar.
Nossen i. S. „ „ Rud. Junghanss.
Oschatz i. S. „ „ August Nebel.
Pförten i. Laus. „ „ M. Euchler.
Pirna a. Elbe „ „ Hermann Poy.
Poln. Lissa i. Pr. „ „ S. A. Scholtz.
Potsdam „ „ Hermann Otto.
Rosswein i. S. „ „ Robert Richter.
Sonnenburg bei Frankfurt a./Od. „ „ Aug. Berendts.
Sternberg N. M. „ „ M. Grünenthal.
Vietz a. Ostbahn „ „ C. Liebow.
Weissenburg bei Nürnberg „ „ W. M. Schmuck.
Zittau i. Sachsen „ „ Oscar Menschner.

Filialen in der Schweiz:

Fribourg, Hôtel Zaeringerhof.
Gsteigwiller b. Interlaken, Haessler-Bohren (Pension Schönfels).
Interlaken, Hôtel Victoria.
Lauterbrunnen b. Interlaken, C. Gurtner (Hôtel Steinbock).
Mürren b. Interlaken, C. Gurtner (Hôtel des Alpes).
St. Beatenberg bei Interlaken, Pension R. Krähenbühl, Pfarrer.
do. T. G. Fenz, Wirth.
St. Gallen, Flegler, Wirth a. d. Freudenberg.

Preis-Courant.

	Mark	Pf.		Mark	Pf.
	Preise per Liter excl. Flasche bei den Hauptgeschäften in Berlin, Dresden, Breslau, Stettin.			Preise per Liter excl. Flasche bei meinen sonstigen Niederlagen in Deutschland.	
Garrigues, roth u. weiß, (etwas herb)	1	20		1	30
Clairette, „ „ (mild)	1	40		1	50
Baisse, weiß, „natursüß", echter Muscat-Trauben-Geschmack	1	80		1	90
Plaines du Rhone, roth, mild und Verdauung fördernd	1	80		1	90
Grès, roth natursüß; weiß naturmild; auch Kranken oder Reconvalescenten empfohlen	2	20		2	30
Chateaux Bagatelle, roth, kräftig	2	60		2	80
Chateaux des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet	3	—		3	20
Malaga	4	—		4	20
Madère	4	—		4	20
Muscat de Frontignan	3	50		3	70
Muscat Rugenoir	3	50		3	70
Cognac	3	50		3	70

Bemerkungen.

Sowohl Baisse, als auch Grès roth und weiß, natursüße und für Kranke u. Reconvalescenten sehr empfehlenswerthe Weine, müssen kalt und stehend aufbewahrt werden und halten sich in Flaschen nur ca. 14 Tage. Wir übernehmen daher bei Lieferungen außer dem Hause keine Garantie bezüglich der Haltbarkeit dieser drei Sorten.

Alle meine übrigen Weine gewinnen an Qualität, je länger sie liegene lagerd, setzen jedoch wie jeder andere Naturwein ab, in Folge dessen gebeten wird, beim Eingießen die nöthige Vorsicht zu gebrauchen.

NB. Dringend bitte ich, beim Bezug meiner Weine diejenigen Flaschen als unecht zurückzuweisen, welche entweder gar kein Siegel, oder eine Verletzung meines Namenssiegels haben.

Tüchtige Wirthe, Weinstubenbesitzer oder Geschäftsleute, welche auf die Uebernahme von Filialen für den Verkauf resp. zur Einführung meiner Weine in denjenigen Städten, wo solche noch nicht sind, reflectiren, belieben sich an mein Haus zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne

Achtungsvoll

Oswald Nier.



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Husten, Heiserkeit, Verschleimung

asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen

von C. F. Asche in Hamburg, von Aerzten angewandt und empfohlen.

Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigefügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen Mk. 1.—. Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in Danzig in den Apotheken der Herren **Boltzmann** und **Lietzau.**

Stadtgebiet 10 steht **eine Auswahl eleganter Schlitten** zum Verkauf.

Leinkuchen offerirt **H. H. Noell,** Langgarten 37.

Hundemaulkörbe

jeder Größe offerirt

C. M. Zander Wwe.,
3179) Kohlenmarkt 29. B.

Mein in Putzig am Markte belegenes Wohnhaus in gutem Zustande, vier Fenster front, worin zur Zeit ein Putz- und Kurz-Waaren-Geschäft betrieben, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

C. G. Neumann,
3127) Putzig.

Verkäufer-Gesuch.

Für mein Woll-, Posamentier-, Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft suche per 1. April oder auch etwas später einen gewandten flotten **Verkäufer.** Da die Stellung für längere Zeit, wollen sich nur wirlich tüchtige junge Leute melden.

Alexander Mueller,
3118) Elbing.

---

2 tücht. Conditorgehilfen finden sofort Stellung bei (3116

J. v. Preetzmann,
Bromberg.

Einen tücht. Hauslehrer suche ich zum 1. April, der meine beiden Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren bis zur Obertertia unterrichten kann.

Steinhoff-Bietowo per Bordzichow.

Für einen 16jährigen jungen Menschen aus guter Familie wird eine Lehrlingsstelle in einem größeren Geschäft gesucht.

Gefällige Offerten erbeten unter **333** postlagernd **Nikolaiken** Rgb. Marienwerder.

Für eine wohlrenommirte Sprit-, Rum- und Liquerfabrik suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling. Meldungen erbitte schleunigst.

E. Schulz, Hundegasse 118.

NB. Eine größere Anzahl Lehrlinge für hiesige und auswärtige Colonialwaaren-Geschäfte, verbunden mit Destillation- und Eisen-Geschäft sucht Derselbe.

Das gegenseit. anonym. vermittl. Institut **Phönix** versendet zum Zweck von

Heiraths-Partien

unter strengst. Discretion. Prosp. f. Damen u. Herren. Vorl. Adresse (postl.) **B. B. 1800 Berlin,** Postamt. 37. Z. Antw. Briefm. erbeten. **Für Damen entstehen keine Kosten.** (3055

Eine junge Dame

(musik.), die bereits. a. Erzieh. fung., sucht wiederum e. Placem. b. j. Kindern, oder a. als Gesellschafterin und zur Stütze der Hausfrau. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Adr. w. u. 3169 in der Exp. d. Ztg. erbet.

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin, welche acht Jahre lang auf einem Gute mit Erfolg gewirkt hat, sucht zum 1. April d. J. eine ähnliche Stellung. Nähere Nachricht durch Consul **Reinhold,** Gerbergasse No. 6 in Danzig. (3163

Langgasse 18 ist die 1. Etage von 5 Stuben rc. zu April zu vermiethen. Näh. daselbst 2 Tr. von 12—½2 Uhr.

In meinem auf der Neustadt Schwetz (großer Markt) belegenen Hause habe ich einen **Laden** mit Comptoir u. Wohnung, wie große Kellereien zur Eröffnung eines Bier-Depots, zu vermiethen.

3175) **M. Segall,** Kulm a./W.

Landwirthschaftl. Verein Marienburg.

Mittwoch, den 16. Januar 1878, Nachmittag 5 Uhr, im Saale des Herrn **Maschke** zu Marienburg.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Gruber:** „Die Luft im Dienste des Menschen".
2. Ueber die Zuckerfabrikfrage referirt Herr Deichhauptmann **Wunderlich**-Schönwiese, Correferent ist Herr **Fadenrecht**-Kunzendorf.
3. Beantwortung eingegangener Fragen.

Der Vorsitzende.

Schoewe's Restaurant,
36. Heiligegeistgasse 36.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Täglich warmen Frühstückstisch von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 ₰, empfiehlt

Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Zweite Vorlesung

zum Besten des **Diakonissen-Krankenhauses,** im Saale der **Concordia** am **Langenmarkt, Dienstag, den 15. Januar,** Abends 7 Uhr.

Herr **Dr. Mannhardt:**

Der Korsar von Byron.

Eintrittskarten à 1 M. sind bei Herrn **Grentzenberg** und am Eingang zu haben. (2922

Operntexte

vorräthig bei **Herm. Lau,** Musikalien-Handlung, 74 Langgasse 74. (3184

Danziger Gesang-Verein
im städtischen Gymnasium
Montag 7 Uhr Abends.

Recht gute Schlittenbahn über Pelonken nach Oliva.

Heute Abend 7 Uhr
im Apollo-Saale

CONCERT

Herr **Georg Henschel,**
Frau **E. Ziese-Schichau**
Herr **Max Brode.**

Billets à 3 M. und à 2 M. Vormittags bei

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handl.,
Langgasse 78, (3182
und Abends an der Kasse.

Roell's Restaurant und Kaffee-Haus in Jäschkenthal.

Sonntag, den 13. Jan., Nachmitt. 4 Uhr:

CONCERT.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰, Loge 50 ₰.

3153) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger. **Concert.** 1. Ouverture zum „Fliegenden Holländer", von R. Wagner. 2. Quintett aus den „Meistersingern von Nürnberg" von R. Wagner, gesungen von Fräul. Amann (Evchen), Koch (Magdalene), Herren Krenn (Walther), Kaps (David), Glomme (Hans Sachs). 3. Wotans Abschied aus der „Walküre" von R. Wagner, gesungen von Herrn Martin (Wotan). 4. Siegmunds Liebeslied aus der „Walküre" von R. Wagner, gesungen von Herrn Mayr (Siegmund). 5. Gesang der 3 Rheintöchter aus der „Götterdämmerung" von R. Wagner, gesungen von Frl. Amann (Woglinde), Hagen (Wellgunde), Koch (Floßhilde). 6. Kaisermarsch von R. Wagner mit der Schlußhymne auf Kaiser Wilhelm, gesungen vom gesammten Solo- und Chor-Personal. Hierauf: **Der Jongleur.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Emil Pohl, Musik von Conradi.

Montag, den 14. Januar. (5 Abonn. No. 10.) Zum letzten Male: **Iphigenia auf Tauris.** Große Oper in 4 Acten. Aus dem Französischen des Guillard. Musik von Gluck.

Dienstag, 15. Januar. (5. Abonn. No. 11.) **Wildfeuer.** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Halm.

Mittwoch, den 16. Januar (5. Abonn. No. 12.) **Undine.** Romantische Zauber-Oper in 4 Acten von Lortzing.

Donnerstag, den 17. Januar (Abonn. susp.) Benefiz für Frl. **Hausmann: Adrienne Lecrouvreur.** Drama in 5 Acten von Herrmann.

Freitag, den 18. Januar. (5. Ab. No. 13.) **Euryanthe.** Große Oper in 3 Acten von C. M. v. Weber.

Sonnabend, den 19. Januar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Die Jäger.** Ländliches Sittengemälde in 5 Acten von Iffland.

Wilhelm-Theater.

Langgarten 31.

Montag, den 13. Januar 1878:

Große

Extra-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.

Kassenöffnung: Sonntag 4 Uhr, Anfang Anfang 5 Uhr. Wochentags 6¼ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Vorverkauf von 11—1 Uhr an der Theaterkasse.

Avis.

30 Mark Belohnung!

Mein Sohn **Oswald August,** 15 Jahre alt, hat am 8. Januar Abends mein Haus verlassen und zwar in Begleitung des Sohnes des Herrn **K.,** Schüsseldamm 30, mit Namen **Albert,** mein Sohn hatte eine silberne Ankeruhr und goldene Kette bei sich, als Anzug, einen schwarzen Ueberzieher, einen hellgrauen und einen dunklen Rock, einen runden niedrigen Filzhut, e. türkisches, roth karrirtes Halstuch. Ich bitte alle Menschen, demselben beizustehn und auf meine Kosten in mein Haus zu schaffen.

Danzig, den 10. Januar 1878.

v. Glowacki,
3154) Breitgasse 115.

Astrachaner Schotenkerne
vorjährige 1 M. à ℔
diesjährige 2 M. 50 ₰

Frischen

Blumenkohl
in prachtvollen Köpfen
empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.